

SWR2 Musikpassagen

Differenz und Wiederholung

Große und kleine Rituale in der Musik

Von Harry Lachner

Sendung: Sonntag, 17. April 2016, 23.03 Uhr

Redaktion: Anette Sidhu-Ingenhoff

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Musikpassagen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro. Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Musik:Arnold Dreyblatt

SP: *Ja, gäbe es keine Wiederholung, was wäre dann das Leben? Die Welt hat dadurch Bestand, daß sie eine Wiederholung ist. Die Wiederholung, sie ist die Wirklichkeit und des Daseins Ernst. Wer die Wiederholung will, der ist im Ernst gereift.*

Musik:Arnold Dreyblatt

HL: Differenz und Wiederholung. Einige fragmentarische Bemerkungen zum Phänomen der Wiederholung. Dazu begrüßt Sie am Mikrophon Harry Lachner.

Musik:Bernhard Lang / Heiner Goebbels

HL: In seinem Text "Pierre Menard, Autor des Quijote" erzählt der Schriftsteller Jorge Louis Borges von der überragenden literarischen Leistung des Pierre Menard. Dieser - natürlich fiktive - Autor habe den "Don Quijote" des Cervantes Wort für Wort abgeschrieben - und auf diese Weise ein neues, eigenständiges Meisterwerk geschaffen. Ganz neue Assoziationsräume öffnen sich, die Anspielungen, die literarische Technik erscheinen in einem völlig anderen Licht. Denn wesentlich für die Bedeutung eines Textes ist es, ob er im 17. oder im 20. Jahrhundert geschrieben wurde. Das heißt, die Zeit verändert die Bedeutung, auch wenn der Wortlaut derselbe ist.

Musik:Alessandro Bosetti

HL: Was uns der Autor Borges sagt: Auch wenn die Wiederholung identisch erscheinen mag, ist sie es nicht. Er bemüht für diesen literarischen Text den Zeitraum von drei Jahrhunderten. Aber gilt diese Nicht-Identität des vorgeblich Selben nicht auch in einem zeitlichen Abstand von wenigen Minuten, wenigen Sekunden?

Musik:Zbigniew Preisner

HL: In einem Film, der mit einem wiederkehrenden Musik-Motiv arbeitet, begleiten dieselben Töne oder Tonfolgen jeweils andere Bilder. Sie sind der Musik vorangeeilt, haben nicht nur Zeit zwischen dem ersten Auftauchen des Motivs gelegt, sondern auch einen Bedeutungswechsel. Andere Bilder, andere Szenen, die davon begleitet, untermalt oder konterkariert werden.

Musik: Zbigniew Preisner

HL: Die Wiederholung spielt mit der Erinnerung an jenes erste Motiv und produziert zugleich eine Differenz zwischen dem Vertrauten Klang und der jeweils neuen Situation. Eine Klammer, natürlich auch, die formal und inhaltlich verwendet wird, um so etwas wie Kohärenz zu produzieren.

Musik: Zbigniew Preisner

HL: Die Wiederkehr produziert nicht nur Kohärenz auf einer formal-abstrakten Ebene. Sie produziert auch - Zukunft. Oder anders gesagt: Das Erinnerte, die Vergangenheit wird zu einer wiederkommenden Zukunft. Die Wiederkehr wird Erwartung, jede weitere greift aus in eine zukünftige Wiederholung. Als sei eine Maschine angeworfen, die zielgerichtete ins Endlose verweist und zugleich Differenz in der und für die Gegenwart generiert.

Musik: Heinz Holliger

HL: Wir reden von der Kunst, von Musik, von Literatur, von den seriellen Bildfolgen - doch gerade unser Alltag besteht aus einer Ansammlung schier endloser Wiederholungen. Wobei die rituell begangenen Feste und Gedenkfeiern noch die markantesten und deshalb leicht zu identifizierbaren sind. Wiederholung konstituiert den Lebensablauf, ist die Grundlage unserer Existenzweise. Doch das Prinzip Wiederholung geht über diese erkennbaren Felder ihrer Wirkung hinaus. Der Philosoph Søren Kierkegaard, der sich als erster mit der Bedeutung des Phänomens Wiederholung für die Moderne beschäftigt hat, schrieb 1843:

SP: *Wiederholung und Erinnerung stellen die gleiche Bewegung dar, nur in entgegengesetzter Richtung; denn woran man sich als Gewesenes erinnert, das wird in rückwärtiger Richtung wiederholt; wohingegen die eigentliche Wiederholung Erinnerung in Richtung nach vorn ist. Deshalb macht die Wiederholung, wenn sie möglich ist, einen Menschen glücklich, während die Erinnerung ihn unglücklich macht, unter der Voraussetzung nämlich, daß er sich Zeit zu leben läßt und nicht gleich in seiner Geburtsstunde einen Vorwand zu finden trachtet, sich aus dem Leben wieder hinauszuschleichen, zum Beispiel den, daß er etwas vergessen habe.*

Musik: Bang On A Can

HL: Ein Ereignis erscheine erst dann wirklich, wenn es wiederholt werde, meinte Kierkegaard, wobei aus der Wiederholung etwas Neues entstehe. Jahre später wird dieses "Neue" dann in der Theorie von Gilles Deleuze mit "Differenz" bezeichnet.

Musik: Bang On A Can

SP: *Die Dialektik der Wiederholung ist leicht; denn was wiederholt wird, ist gewesen, sonst könnte es nicht wiederholt werden, aber gerade daß es gewesen ist, macht die Wiederholung zu etwas Neuem. Wenn die Griechen sagen, alles Erkennen sei Erinnern, dann sagten sie, das ganze Dasein, das ist, sei gewesen; wenn man sagt, das Leben sei eine Wiederholung, dann sagt man: das Dasein, das gewesen ist, entsteht jetzt. Hat man die Kategorie der Erinnerung oder Wiederholung nicht, dann löst sich das ganze Leben in einen leeren und inhaltslosen Lärm auf.*

Musik: Swans

HL: Natürlich ist prinzipiell alles wiederholbar. Denkt man. Doch gibt es ein Phänomen, das sich der Wiederholbarkeit entzieht:

Musik: Jackson Mac Low

SP: *Alle menschlichen Phänomene und natürlichen Prozesse scheinen prinzipiell wiederholbar. Wieder aufnehmen, wieder aufführen, wieder aufrichten, wieder sehen, wieder erkennen, wieder vereinigen, wieder erwecken, wieder beleben, wieder geboren werden – doch etwas durchbricht dieses Gesetz, entzieht sich der omnipräsenten Wiederholbarkeit: der Tod, der je eigene, "mein" Tod. Wir sprechen von der Möglichkeit einer Wiedergeburt, aber wir haben keine Vorstellung von einem "Wiedertod", ja noch nicht einmal ein Wort, einen Begriff davon.*

Musik: Zbigniew Preisner

HL: Die Erfahrung des Todes läßt sich zwar nicht real wiederholen - dafür aber in inszenierter Form. Jedes Bestattungsritual ist eine Einübung in das eigene Sterben, das im Ritual vorweggenommen wird. Ja, es ist mehr als eine Einübung: er wird auf diese Weise eingeholt, rituell überformt und damit auch überwunden. Die Mechanismen der Wiederholung wirken auch im sogenannten Wiederholungszwang, der dem unbewußten Verdrängten zuzuschreiben ist. Er ist definiert als:

SP: *Auf der Ebene der praktischen Psychopathologie nicht bezwingbarer Prozeß unbewußter Herkunft, wodurch das Subjekt sich aktiv in unangenehme Situationen bringt und so alte Erfahrungen wiederholt, ohne sich des Vorbilds zu erinnern, im Gegenteil den sehr lebhaften Eindruck hat, daß es sich um etwas ausschließlich durch das Gegenwärtige Motiviertes handelt.*

Musik: John Cage

HL: In seiner Untersuchung "Jenseits des Lustprinzips" widmete sich Sigmund Freud ausgiebig dem Wiederholungszwang. Dem pathologischen eines Erwachsenen stellt er jene Lust an der Wiederholung gegenüber, die ein Kind empfindet - und die prägend für die Herausbildung einer Identität ist.

Musik: John Cage

SP: *Ein zum zweiten mal angehörter Witz wird fast wirkungslos bleiben, eine Theateraufführung wird nie mehr zum zweiten mal den Eindruck erreichen, den sie das erste mal hinterließ; ja, der Erwachsene wird schwer zu bewegen sein, ein Buch, das ihm sehr gefallen hat, sobald nochmals durchzulesen. Immer wird die Neuheit die Bedingung des Genusses sein. Das Kind aber wird nicht müde werden, vom Erwachsenen die Wiederholung eines ihm gezeigten oder mit ihm angestellten Spieles zu verlangen, bis dieser erschöpft es verweigert, und wenn man ihm eine schöne Geschichte erzählt hat, will es immer wieder die nämliche Geschichte anstatt einer neuen hören, besteht unerbittlich auf der Identität der Wiederholung und verbessert jede Abänderung, die sich der Erzähler zuschulden kommen läßt, mit der er sich vielleicht sogar ein neues Verdienst erwerben wollte. Dem Lustprinzip wird dabei nicht widersprochen; es ist sinnfällig, daß die Wiederholung, das Wiederfinden der Identität, selbst eine Lustquelle bedeutet. Dieser Charakterzug ist dazu bestimmt, späterhin zu verschwinden.*

HL: Lassen wir hier erst einmal außer acht, daß das Lustprinzip selbst nach Wiederholung strebt. Und umgekehrt gerade aus der identischen Wiederholung ein Lustgewinn entstehen kann. Denn Freuds Interesse gilt an dieser Stelle seiner Untersuchung dem Pathologischen, jenem Zwanghaften, sich mit einem Verdrängten, oder nennen wir es einmal traumatischen Erlebnis auseinander zu setzen. Dieses Zwanghafte erscheint Freud stärker, wirkmächtiger als das Lustprinzip.

SP: *Der Wiederholungszwang erscheint uns ursprünglicher, elementarer, triebhafter als das von ihm zur Seite geschobene Lustprinzip.*

Musik: John Cage + Luc Ferrari

SP: *In welcher Beziehung zum Lustprinzip steht aber der Wiederholungszwang, die Kraftäußerung des Verdrängten? Es ist klar, daß das meiste, was der Wiederholungszwang wiedererleben läßt, dem Ich Unlust bringen muß, denn er fördert ja Leistungen verdrängter Triebregungen zutage, aber das ist Unlust, die dem Lustprinzip nicht widerspricht, Unlust für das eine System und gleichzeitig Befriedigung für das andere. Die neue und merkwürdige Tatsache aber ist, daß der Wiederholungszwang auch solche Erlebnisse der Vergangenheit wiederbringt, die keine Lustmöglichkeit enthalten, die auch damals nicht Befriedigungen, selbst nicht von seither verdrängten Triebregungen, gewesen sein können.*

Musik: Tape-beatles + Swans

HL: Das Verdrängte, jenes, dessen man sich nicht mehr bewußt ist, nicht mehr bewußt sein will, besitzt nicht nur die Energie, die Wandelbarkeit, sondern auch den Charakter einer Maschine - das Unaufhörliche, dessen Antrieb verborgen bleibt. Das Phänomen der Wiederkehr des Verdrängten erscheint als:

SP: *Ein Vorgang, wodurch die verdrängten Elemente, die durch die Verdrängung niemals zerstört werden, danach trachten, wieder zu erscheinen, und dies in entstellter Weise, in Form eines Kompromisses, erreichen.*

Musik: Steve Reich

HL: Mag Sigmund Freud noch davon ausgegangen sein, daß sich die Lust an der absoluten Identität eines Wiederholten beim Kind mit den Jahren verschwindet, so scheint ihm die aktuelle Wirklichkeit in diesem Punkt zu widersprechen. Denn man begegnet immer wieder einem seltsamen Phänomen: das Bedürfnis nach der exakten Wiederholung eines Ereignisses. Als Beispiel sei nur der Film "Rocky Horror Picture Show" aus den späten 70er Jahren genannt: er avancierte zu einem Kultfilm, den sich zahllose Fans diesseits und jenseits des Atlantiks nicht nur endlos oft anschauten, die Dialoge mitsprachen, sondern sich auch wie einige der Darsteller verkleideten und Szenen während der Vorführung zum Filmgeschehen nachstellten: eine Verdoppelung, eine 1:1-Übernahme. Nichts durfte verändert werden. Jeder Kinobesuch wurde zu einem Event, der stets identisch zu sein hatte. Mochte es in diesem Fall nicht - um Freuds Wort zu verwenden - um das Wiederfinden einer Identität ging, so doch zumindest um ein temporäres Spiel mit einer fremden Identität. Doch das Rollenspiel ist zweitrangig: denn in erster Linie geht es um die Lust an der identischen Wiederkehr desselben, das nichts identitätsstiftend sein mag, aber immerhin den fanatisierten Zuschauer sich seiner selbst versichert. Als was auch immer. Marion Strunk, Professorin an der Zürcher Hochschule für Künste, wirft die Frage nach der Identität auf, die früher als statisch betrachtet wurde - als eine Einheit.

SP: *Wiederholung und Differenz sind an die Stelle des Neuen und der Identität getreten. Alle Identitäten (Einheitsvorstellungen) gelten als simuliert und wie ein optischer Effekt durch das Spiel von Wiederholung und Differenz erzeugt. Die postmoderne Kritik an der Moderne versteht die Wiederholung, der Konkurrenz zum Neuen enthoben, nicht mehr negativ, sondern setzt sie als positive Möglichkeit von Handlung: Die Wiederholung als eine Tat der Differenz. Das Wiederholen will ein Noch-einmal, doch dieses 'Wieder' findet nie zur selben Zeit statt, die Zeit selbst setzt einen Unterschied, und die Wiederkehr wird Vergegenwärtigung, Vergangenes wird abwesend anwesend.*

Musik: Arnold Dreyblatt

SP: *Wiederholung! Dabei weiß ich: alles hängt davon ab, ob es gelingt, sein Leben nicht außerhalb der Wiederholung zu erwarten, sondern die Wiederholung, die ausweglose, aus freiem Willen (trotz Zwang) zu seinem Leben zu machen, indem man anerkennt: das bin Ich! ... Doch immer wieder (auch darin die Wiederholung) genügt ein Wort, eine Miene, die mich erschreckt, eine Landschaft, die mich erinnert, und alles in mir ist Flucht, Flucht ohne Hoffnung, irgendwohin zu kommen, lediglich aus Angst vor Wiederholung*

HL: Heißt es in Max Frischs Roman "Stiller". Die Wiederholung ist eines der wesentlichen, konstitutiven Momente in der Literatur: vom Rückgriff auf dieselben Motive, ihre Verwandlung bis zum Prinzip der wiederkehrenden Zeilen innerhalb eines Gedichts. Ja, selbst ein Reim muß als Wiederholung gedacht werden. Keine andere literarische Richtung hat mit dem Prinzip der wörtlichen und bildhaften Wiederkehr nachdrücklicher oder exzessiver gearbeitet als der französische Nouveau Roman - Werke von Autoren wie Robbe-Grillet, Nathalie Sarraute oder Michel Butor. Mit so bedeutenden Werken wie "Die Jalousie oder die Eifersucht", "Das Planetarium" oder "Die Modifikation".

SP: *Innerhalb des Romans kommt es oft zu Wiederholungen: sei es, daß eine Situation sich im Echo fortpflanzt, die Erzählung sich gewissermaßen über sich selber beugt, sei es, daß die Welt der Dinge sich durch ihr Spiegelbild verdoppelt.*

Musik: Heiner Goebbels

HL: Spiegelbilder, Schilderungen derselben Szene aus anderer Perspektive, ineinandergleitende Motive: die Wiederholungslust provozierte eine beständige Verunsicherung des Lesers; oder besser: sein tradiertes Selbstverständnis fand sich in Frage gestellt. So wie die Wirklichkeitskonzeption bei Robbe-Grillet und den anderen Autoren des Nouveau Roman eine radikal neue war. Die Mechanismen der

Wiederholung, die hier noch auf der Makro-Ebene wirkten, finden sich etwa bei Thomas Bernhard auf die Mikro-Ebene des Satzes verlagert.

SP: *Während ich, bevor Karrer verrückt geworden ist, nur am Mittwoch mit Oehler gegangen bin, gehe ich jetzt, nachdem Karrer verrückt geworden ist, auch am Montag mit Oehler. Weil Karrer am Montag mit mir gegangen ist, gehen Sie, nachdem Karrer am Montag nicht mehr mit mir geht, auch am Montag mit mir, sagt Oehler, nachdem Karrer verrückt geworden und sofort nach Steinhof gekommen ist.*

Musik: Gertrude Stein + Erik Satie

HL: Jemand nannte sie einmal "Die Mutter der Wiederholung": die amerikanische Schriftstellerin Gertrude Stein, deren Gedichtpassage "Rose Is A Rose, Is A Rose, Is A Rose" mittlerweile fast sprichwörtlich geworden ist. Allerdings in der verkürzten Variante ohne das einleitende "Rose Is". Eine Repetitionskünstlerin der Sprache, die wußte, daß eine Wiederholung niemals dasselbe bedeuten muß. Denn sie spielt mit den vielen Bedeutungsmöglichkeiten eines Wortes - läßt den Sinn in der Schwebe, in einer sich über den Text verbreitenden Wolke des Sinns. Eines Sinns, den erst der Leser - und zwar jeder individuell - für sich erliest. Was natürlich jeden Übersetzer vor immense Probleme stellt.

Musik: Andrew Coleman

SP: *Manche pflanzen rosen jedes jahr.
Manche pflanzen rosen ähnlich tee.
Manche pflanzen rosen wie ein hund. Elfen beinweiß.
Manche pflanzen rosen.
Das ist. Unter richtung.
Manche pflanzen. Rosen.
Die gepflanzt. Wurden.
Manche pflanzen. Rosen. In Frage.
Manche pflanzen. Rosen. Sorgsam.
Das machen sie gut.
Manche pflanzen. Ihre rosen.
Manche pflanzen. Rosen.
Im herbst.
Manche pflanzen. Ihre rosen.
Sehr. Sie tun so.
Ihr wurde geraten.
Rosen zu pflanzen.
Wurde ihr also geraten.
Wie und wann. Sie. An. Zu. Pflanzen.*

Musik: Andrew Coleman

HL: Musik ist eine Zeitkunst: nicht nur, daß sie - ähnlich wie der Film - sich in der Zeit entfaltet, sich linear vorwärtsbewegt. Sie gliedert Zeit mit den Mitteln der Töne. Diese Gestaltung bedarf offenbar der Wiederholung als eines ihrer Formprinzipien. Doch auch für sie gilt: es gibt keine Identitäten. Kein Ton ist gleich, wenn er zum zweiten Mal erklingt. Das, was außen ist, hat sich weiterbewegt, was ihn beim ersten Mal begleitete, ist ein anderes. Auf der formalen, kompositorischen Ebene finden wir das wiederkehrende Leitmotiv, die Reprise usw. Das Wiederkehrende wird zur Stütze der Erinnerung - zu jenem Faden, der den Hörer durch das tönende Gebilde leitet. Zugleich dienen Anspielung und Zitat als Einordnung in einen Zusammenhang, der über das Werk hinausgeht. Mit der Erinnerung an ein fremdes, ein älteres Motiv, das der Komponist sich ausborgt oder abwandelt, entsteht für den Hörer ein Referenz-System; eine Bezugswelt, innerhalb derer sich das Werk selbst positioniert.

Musik: Heinz Holliger

SP: *Als Schumann einmal gebeten wurde, eine schwierige Etüde zu erläutern, setzte er sich hin und spielte sie ein zweites Mal.*

HL: Robert Schumanns Strategie der Erklärung mag zunächst für eine gewünschte analytische Durchdringung der Etüde einleuchten. Aber für den Hörer führt er ein neues Werk auf: die Disposition des Hörers hat sich geändert. Er begegnet einem bereits bekannten Stück. Was letztlich zu einer anderen Frage führen könnte: Was höre ich, wenn ich eine Lieblingsplatte wieder auflege? Die alte Begeisterung? Jene Gefühle, die ihr damals eingeschrieben wurden? Höre ich die Musik oder höre ich meine Erinnerung?

Musik: Bang On A Can

HL: Zu Beginn der siebziger Jahre wurde jene Strömung unter dem Begriff "Minimal Music" bekannt, die mit der Wiederholung und Variation kleinster Motive arbeitete. In den Stücken von Steve Reich, Philipp Glass oder Terry Riley lebte sich eine gnadenlose Präzision aus, die vom Interpreten fast übermenschliche Ausdauer in den formalen, maschinellen Wiederholungszwängen forderte. Kleinste Motive und Klangpartikel, die schier endlos wiederholt werden, einander überlagern, sich langsam verändern, Schleifen und Spiralen bilden. Ein Kreisen, fast nurmehr um sich selbst, angetrieben von einem nachdrücklichen Puls. Minimal Music: das ist eine atmende Maschine.

Musik: Steve Reich

SP: *Sie bezieht sich nach Steve Reich einerseits auf naturhafte Vorgänge, wie das Schlagen der Wellen gegen den Strand: regelmäßig, aber sich immer wieder auch überrollend, sich brechend, um dann doch wieder zurückkehren zum ursprünglichen Verlauf, zur ausgehenden und vielleicht auch veränderten Periodizität. Hier findet sich die Wiederholung, die minimale Abweichung, die stärkere Abweichung und die Wiederherstellung der anfänglichen Bewegungsform.*

HL: Wiederholung das ist Ausdruck eines affektiven Insistierens - ein Dialektik von Anspannung und Erleichterung. Die Wiederholung kleiner Motive ist natürlich keine Erfindung der Minimal Music, sondern gängiges Strukturmerkmal bestimmter traditioneller Musiken. So etwa bei den Australischen Aborigines im Spiel mit dem Blasinstrument Didjeridoo, das mithilfe der Zirkular-Atmung gespielt wird; oder in der Musik Javas und Balis, in der Musik Afrikas, im Gesang der Inuit. Dieses Spiel mit kleinsten Motiven, fragmentarischen Klängen, das teilweise kontrastive Verweben zu einem Geflecht unendlich schillernder, rhythmisierter Muster war eine der wesentlichen Inspirationsquellen für die Komponisten der Minimal Music.

Musik: Burundi: Musiques Traditionnelles

HL: In seinem Werk "Differenz und Wiederholung" weist der französische Philosoph Gilles Deleuze auf die Einzigartigkeit dessen, was in die Bewegung der Wiederholung eingebunden ist. Eine Wiederholung, aus der entsteht, was er Differenz nennt. Wobei er auch darauf verweist, daß in dieser Bewegung der Wiederholung das Vergehen und das Erscheinen eingebunden ist.

Musik: György Ligeti

SP: *Die Regel der Diskontinuität oder Augenblicklichkeit in der Wiederholung lautet: Das eine erscheint nur, wenn das andere verschwunden ist.*

Musik: György Ligeti

HL: Deleuze greift bei seiner Argumentation einen Satz des Philosophen David Hume auf, der sagte:

SP: *Die Wiederholung ändert nichts am sich wiederholenden Objekt, sie ändert aber etwas im Geist, der sie betrachtet.*

HL: Deleuze verweist auf ein Beispiel Hume's: Nimmt man eine Wiederholung vom Typ AB, AB, AB, A... dann ist jede Sequenz AB von einer anderen unabhängig. Die Wiederholung ändert nichts an diesem Objekt AB. Was sich verändert, ist die Wahrnehmungsweise:

SP: *Wenn A erscheint, erwarten wir B mit einer Stärke, die dem qualitativen Eindruck aller kontrahierten ABs entspricht. Dies ist alles andere als ein Gedächtnis oder eine Operation des Verstandes: Die Kontraktion ist keine Reflexion. Strenggenommen bildet sie eine Synthese der Zeit. Sie zieht die unabhängigen sukzessiven Augenblicke jeweils ineinander zusammen. Sie bildet damit die gelebte Gegenwart, die lebendige Gegenwart.*

Musik: Songs Of The Inuit

SP: *Die Wiederholung ist in jeder Hinsicht Überschreitung. Sie stellt das Gesetz in Frage, sie denunziert dessen nominalen oder allgemeinen Charakter zugunsten einer tieferen und künstlerischeren Wirklichkeit.*

HL: In der Begriffswelt von Deleuze ist Differenz als ein dynamischer Prozeß zu verstehen, der die Unterschiede erst herstellt.

SP: *Die Indifferenz hat zwei Aspekte: den undifferenzierten Abgrund, das schwarze Nichts, das unbestimmte Lebewesen, in dem alles aufgelöst ist - aber auch das weiße Nichts, die wieder ruhig gewordene Oberfläche, auf der unverbundene Bestimmungen wie vereinzelter Glieder treiben, Kopf ohne Hals, Arm ohne Schulter, Augen ohne Stirn. Das Unbestimmte ist völlig indifferent, ebenso unbestimmt aber sind frei treibende Bestimmungen im Verhältnis zueinander. Vermittelt die Differenz zwischen diesen beiden Extremen?*

Musik: Kevin Volans

HL: Fragt Deleuze und illustriert das Problem anhand eines Gewitters.

SP: *Der Blitz zum Beispiel unterscheidet sich vom schwarzen Himmel, kann ihn aber nicht loswerden. Man könnte sagen, der Untergrund steige zur Oberfläche auf, bleibe aber weiterhin Untergrund. Es liegt auf beiden Seiten etwas Grausames, ja Ungeheuerliches in diesem Kampf gegen einen unfäßbaren Gegner, in dem sich das Unterschiedene einer Sache entgegensetzt, die sich nicht von ihm unterscheiden kann und immer weiter mit dem vereinigt, was sich von ihr absetzt.*

Musik: Giacinto Scelsi

SP: Wiederholen heißt sich verhalten, allerdings im Verhältnis zu etwas Einzigartigem oder Singulären, das mit nichts anderem ähnlich oder äquivalent ist. Und vielleicht ist diese Wiederholung als äußeres Verhalten ihrerseits Widerhall eines noch heimlicheren Lebens, einer inneren und tieferen Wiederholung im Singulären, das sie beseelt. In der Gedenkfeier liegt gerade dieses Paradox offen zutage: ein "Unwiederbringliches" wiederholen. Nicht ein zweites und drittes Mal dem ersten hinzufügen, sondern das erste Mal zur "n-ten" Potenz erheben. Mit diesem Bezug zur Potenz verkehrt sich die Wiederholung, indem sie sich nach innen stülpt; es ist nicht die Feier des 14. Juli, die den Sturm auf die Bastille erinnert oder repräsentiert, vielmehr ist es der Sturm auf die Bastille, der im voraus alle Jahrestage feiert und wiederholt.

Musik: György Ligeti

HL: Damit stellt Gilles Deleuze einen Aspekt heraus, der in der Diskussion um die sozial wesentliche Rolle öffentlicher Zeremonien und Gedenkfeiern zu wenig beachtet wird. Denn allgemein versteht man sie als individuelle oder soziale Momente der Selbstversicherung. Die Eingliederung des Selbst in ein bestimmtes Kollektiv, in eine bestimmte Geschichte. Die Positionierung innerhalb einer kulturellen oder politischen Kontinuität und Identität. Zumeist inszenieren die Jahrestage, die religiösen Festtage rituelle Beglaubigungen eines Ereignisses.

SP: Eine bestimmte Zeremonie oder ein Fest stellt im Sinne eines „*illud tempus*“, einer Auszeit, dieses ursprüngliche Ereignis immer wieder her, beglaubigt es durch eine sich wiederholende rituelle Handlung: Das Einmalige kehrt sozusagen im festlichen und auch schmerzlichen Vollzug wieder, um das ausgezeichnet Vergangene zu vergegenwärtigen: es auf der einen Seite also für die Erinnerung verletzend wachzurufen, auf der anderen es gerade dadurch in seiner peinigenden Kraft zu lindern und zu versöhnen, indem durch das Ritual der Wiederholung das schmerzliche Ereignis handelnd und eben nicht sprechend vollzogen wird.

Musik: John Cage

HL: Rituale besitzen einen symbolischen Gehalt - was sie von der Gewohnheit, von der Befolgung von Regeln usw. unterscheidet. Wobei das Ritual natürlich dazu beitragen kann, Regeln zu vermitteln. Aber das Ritual, die Wiederholung des Symbolischen, zielen auf die Positionierung des Einzelnen in einem Kontext - sei es ein sozialer oder ein religiöser. Das Ritual als Möglichkeit, sich in einer Gesellschaft zu verorten: das ist der positive Aspekt. Zugleich fordert und fördert es eine Unterwerfungshaltung, die gnadenloser ist als ein Verbot, das auf Regeln basiert. Denn sie berufen sich auf einen kulturellen Kontext, der weit mehr umfaßt als bloße Regelmäßigkeit.

Musik: John Cage

HL: Damit sind wir am Ende dieser fragmentarischen Bemerkung zum Phänomen der Wiederholung. Die Zitate sprach Katja Amberger, am Mikrophon verabschiedet sich Harry Lachner.

Musik: John Cage

SP: *Ja, gäbe es keine Wiederholung, was wäre dann das Leben? Die Welt hat dadurch Bestand, daß sie eine Wiederholung ist. Die Wiederholung, sie ist die Wirklichkeit und des Daseins Ernst. Wer die Wiederholung will, der ist im Ernst gereift.*

Musik: Bang On A Can All Stars

Musikmeldung

- | | |
|--|--|
| 1. Lucky Stryke
(Arnold Dreyblatt) | Arnold Dreyblatt 0:46
Black Truffle BT016
CD: Second Selection |
| 2. Passage 2 - Ausfahrt
(Bernhard Lang) | Klangforum Wien, Johannes Kalitzke 0:36
Kairos 0012532KAI
CD: Das Theater der Wiederholungen |
| 3. La Jalousie
(Heiner Goebbels) | Ensemble Modern, Peter Rundel 0:15
ECM 1483
CD: La Jalousie / Red Run etc. |
| 4. Alessandro Bosetti
(Alessandro Bosetti) | Gloriously Repeating 0:39
Monotype Records mono034
CD: Royals |
| 5. Ellipsis 2
(Zbigniew Preisner) | Sinfonia Varsovia 0:23
Virgin 390272
CD: Trois Couleurs: Bleu |
| 6. Ellipsis 1
(Zbigniew Preisner) | Sinfonia Varsovia 0:23
Virgin 390272
CD: Trois Couleurs: Bleu |
| 7. Funeral Music
(Zbigniew Preisner) | Sinfonia Varsovia 0:21
Virgin 390272
CD: Trois Couleurs: Bleu |
| 8. Hollinger
(Zbigniew Preisner) | Sinfonia Varsovia 0:21
Virgin 390272
CD: Trois Couleurs: Bleu |
| 9. Kondukt I (C.S.-R.S.)
(Heinz Holliger) | Heinz Holliger & Ensemble 0:21
ECM 2055
CD: Romancendres |
| 10. Hoketus A
(Louis Andriessen) | Bang On A Can 0:25
Sony Classical SK 66483
CD: Industry |
| 11. You Fucking People
Make Me Sick
(Michael Gira) | Swans 1:36
Young God Records YG43
CD: My Father Will Guide Me Up
A Rope To The Sky |
| 12. Rhapsody in Red
(Jackson Mac Low) | Jeroen van Veen 0:47
Brilliant Classics 9171
CD: Minimal Piano Collection Vol. XI |

- | | |
|--|---|
| 14. Julie - Glimpses Of Burial
(Zbigniew Preisner) | Sinfonia Varsovia 0:32
Virgin 390272
CD: Trois Couleurs: Bleu |
| 14. The Perilous Night
(John Cage) | Margaret Leng Tan 0:49
New Albion Records NA037CD
CD: The Perilous Night + Four Walls |
| 15. Prelude for Meditation
(John Cage) | Hildegard KleeB 1:19
hat ART CD 6129
CD: Prelude for Meditation |
| 16. Bacchanale
(John Cage) | Margaret Leng Tan 2:45
New Albion NA070CD
CD: Daughter of the Lonesome Isle |
| 17. Unheimlich schön
(Luc Ferrari) | Luc Ferrari 1:44
Metamkine MKCD 008
CD: Unheimlich schön |
| 18. The law of repetition
(Lloyd Dunn, John Heck,
Ralph Johnson) | The Tape-beatles 0:58
Staalplaat STCD 129
CD: A Subtle Buoyancy Of Pulse |
| 19. Loop 33
(Michael Gira) | Swans 0:51
Young God Records YG11
CD: Filth / Body To Body, Job To Job |
| 20. Sextet
(Steve Reich) | Steve Reich & Musicians 2:18
Nonesuch 9 79138-2
CD: Sextet, Six Marimbas |
| 21. Harmonics
(Arnold Dreyblatt) | Arnold Dreyblatt 1:07
Black Truffle BT016
CD: Second Selection |
| 22. La Jalousie
(Heiner Goebbels) | Ensemble Modern, Peter Rundel 3:27
ECM 1483
CD: La Jalousie / Red Run etc. |
| 23. If I Told Him
(Gertrude Stein) | Gertrude Stein 2:35
Rhino Records R2 72408
CD: In Their Own Voices: A Century Of
Recorded Poetry |
| 24. Vexations
3:25
(Erik Satie) | Katia Labeque, Marielle Labeque

KML Recordings KML 2117
CD: Minimalist Dream House |

- | | | |
|--|--|------|
| 25. Repeat And Bridge
(Andrew Coleman, Defasten) | Andrew Coleman & Defasten
Cocosolidciti CSC 016
CD: Openland | 1:53 |
| 26. Kondukt I (C.S.-R.S.)
(Heinz Holliger) | Heinz Holliger & Ensemble
ECM 2055
CD: Romancendres | 1:08 |
| 27. Lick
(Julia Wolfe) | Bang On A Can
Sony Classical SK 66483
CD: Industry | 0:44 |
| 28. Music For Mallet
Instruments, Voices & Organ
(Steve Reich) | Steve Reich & Musicians
Deutsche Grammophon 427 428-2
CD: Drumming, Six Pianos, Etc. | 2:21 |
| 29. Akazéhé
(Traditional) | Deux Jeunes Filles
Ocora C559003
CD: Burundi: Musiques Traditionnelles | 1:44 |
| 30. Musica Ricercata
(György Ligeti) | Dominic Harlan
Warner/Reprise 9362474502
CD: Eyes Wide Shut | 1:29 |
| 31. Harnga
(Traditional) | Eligah Mangitak, Qaunnaq Mikigak,
Qabaroak Qatsiya
JVC VICG-5333
CD: Songs Of The Inuit | 0:47 |
| 32. Musica Ricercata
(György Ligeti) | Dominic Harlan
Warner/Reprise 9362474502
CD: Eyes Wide Shut | 0:30 |
| 33. Cicada
(Kevin Volans) | Jeroen van Veen
Brilliant Classics 9171
CD: Minimal Piano Collection Vol. XVI | 0:39 |
| 34. Trilogia
(Giacinto Scelsi) | Jessica Kuhn
Thorofon CTH 2480
CD: Trilogia | 0:49 |
| 35. Musica Ricercata
(György Ligeti) | Dominic Harlan
Warner/Reprise 9362474502
CD: Eyes Wide Shut | 1:03 |
| 36. Sonata & Interlude #5
(John Cage) | Joanna MacGregor
Sound Circus SC007
CD: Play | 1:18 |

- | | | |
|---|---|------|
| 37. Lucky Stryke
(Arnold Dreyblatt) | Arnold Dreyblatt
Black Truffle BT016
CD: Second Selection | 0:16 |
| 38. Instructional Video
(David Longstreth) | Bang On A Can All-Stars
Cantaloupe Music CA21074
CD: Big Beautiful Dark and Scary | 1:47 |